

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 74

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 28. Juni 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juni 1917. (W.F.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Front bekämpften sich die Artillerien, teilweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanterie-Stellungen richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Erkundungsstößen, die mehrfach zu Grabschlachten führten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Baurailon lag starkes französisches Feuer auf den seit dem Kampfen am 20. und 21. 6. fest in unserer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Gefäßes Hurbelise die von uns neulich gewonnenen Höhenstellungen an. Der Gegner drang trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserem Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. Sofort einsetzender Gegenangriff warf ihn zum größten Teile wieder hinaus.

Die Artillerietätigkeit war auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front bei guter Sicht recht lebhaft.

Ein eigenes Stoßtrupp-Unternehmen südöstlich von Taphure führte zum beachtlichen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Rittmeister Freiherr von Nischhofen hat in den letzten Tagen seinen 54., 55., 56., Leutnant Wilmersdober gestern seinen 30. Gegner im Luftkampf abgefeuert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Luck und zwischen Strzba und Lajest hält die rege Gefechtsfähigkeit an. Mehrfach werden russische Streifabteilungen verjagt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Vorseldgefechten behielten die Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 27. Juni 1917. (W.F.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als in den Vortagen, nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu.

In den Morgenstunden wurden gegen den vorrückenden Lens-Bogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Vorseldgefecht beiderseits der Straße Arras-Lens setzte sich der Gegner fest.

Bei Fontaines blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos; ebenso scheiterten an mehreren Stellen der Arras-Front Angriffe von Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von Gizaonelle, sowie beiderseits der Straße Corbeny-Berch au Bac hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Bahn Lemberg-Tarnopol und an der Karajowa blieb das Artillerie- und Minenfeuer lebhaft.

An der Flota Lipa brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gefangene zurück.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und östlich lebte die Feuerfähigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Immer wieder Offensivpläne.

In Saint Jean de Maurienne hat eine militärische Beratung stattgefunden, an der der italienische General Cadorna, der englische General Adami und die Generale Hoch und Bernin teilnahmen. Obwohl die größte Zurückhaltung über den Beginn der Behandlung des Tragen geboten ist, ist doch wohl gewiß, daß Cadorna und Hoch zu einem Einverständnis über die Art der Zusammenarbeit der französischen und italienischen Truppen bei den begonnenen Operationen in Kleinasien und an den heiligen Stätten gekommen sind.

Sie prüften auch die Lage, die sich auf dem Balkan infolge der jüngsten Ereignisse in Griechenland ergab, und studierten endlich die Pläne der allgemeinen Offensive, die die Alliierten jetzt gleichzeitig beginnen müßten, wo es mehr als gewiß erscheint, daß Rußland demnächst in der Lage sein wird, auch seinerseits die Offensive zu ergreifen.

An Vielseitigkeit werden die kommenden Offensivversuche also nichts zu wünschen übrig lassen.

Täglich 30 000 Schuß.

Die Unfern halten stand! Der Berichterstatter des „V. T.“ stellt gegenüber französischen Schwindeleien fest, daß in der Mythasche-Schlacht die Versuche einer Division, die in den fraglichen Tagen einen besonders arg bedrängten Abschnitt der Kampflinie zu halten hatte und restlos hielt, in dem eifrigsten furchtbaren Trommelfeuer, das auf den Divisionsabschnitt täglich über 30 000 Schuß von 18, 24 bis 38 Zentimeter Kaliber schleuderte, durchschnittlich auf den Tag etwa 60 Mann betrugen, dank der Gewandtheit unserer Führer und Truppen, der Vernichtung der höllischen Feuerwellen auszuweichen; gewiß doch eine geringe Zahl. Auch die Vorzüglichkeit unserer Betonunterstände hat wiederum manches Menschenleben gerettet. „In diesen elf Tagen Trommelfeuer kommen dann die fünf Kampftage, die der Division etwa 11 Prozent an Verwundeten kosteten, 4,5 Prozent an Toten, Verschütteten, Gefangenen. Das sind offizielle Zahlen, an denen nicht gerüttelt werden kann, auch nicht durch einen neuen lägerischen Gegenfunktpruch.“

See-Vorkampf der Türken.

Der amtliche türkische Bericht vom 26. Juni teilt u. a. mit:

„Ein Teil unserer Seestreitkräfte führte vom 23. bis 25. Juni eine Unternehmung nach der russischen Donaumündung aus. Der feindliche Dampfer und die Funkstation auf der Schlangen-Insel wurden zerstört. Unser Landungschorp erbeutete auf der genannten Insel ein Maschinengewehr und eine Anzahl Waffen, zerstörte feindliche Geschütze und lehrte mit elf Gefangenen an Bord zurück. Auf der Rückfahrt versenkten russische Linienfahrer und Persöblicher, unsere Seestreitkräfte abzuschneiden. In dem entstehenden Gefecht erzielten unsere Streitkräfte auf große Entfernung Treffer auf einem feindlichen Zerstörer; ein Marineflugzeug warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Linienfahrer. Unsere Seestreitkräfte und das Flugzeug sind unbeschädigt zurückgekehrt. Besonders hat sich die „Midilli“ hervorgetan.“



Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabes.

1850 Mann gefangen.

Extremster Erfolg der Österreicher.

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 25. Juni haben Kaiserliche und Teile des westgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und mit wirksamer Artillerieunterstützung die auf dem Grenzgraben, südlich

des Suganatales noch verbliebenen Stellungsteile im tapferen zähen Kampfe voll wiedergewonnen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Besatzung. Bisher wurden hier gegen 1800 Mann an Gefangenen, darunter 44 Offiziere, eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Die Italiener überrascht.

Der Kriegsberichterstatter E. Kennhoff der „V. Z.“ am Mittag“ meldet über einen glücklichen Gegenstoß der 1. u. 2. Truppen an der Tiroler Front:

Die Italiener hatten am 10. und 19. Juni ihre Hauptkraft gegen den Raum Monte Rebio, Monte Forno, den Grenzstamm zwischen der Hochfläche der Sieben Gemeinden und dem Suganatal geworfen. Auf diesem feisigen, verkarsteten und steil abfallenden Raum war es den bergtätigen Baskanern des Generals Mambrisse gelungen, zwischen der Cima Maora und der Cima Dieci in die österreichischen Stellungen einzudringen und die Porta Leboze und den Monte Ortigara in Besitz zu nehmen, ein Erfolg, der angesichts des großen Umfangs des Vorstoßes zwar sehr bescheiden war, aber dennoch nach einer Gegenaktion rief.

In der Nacht zum Dienstag wurde diese überraschend angelegt. Um 2 Uhr begann die schwere Artillerie ein konzentrisches Feuer auf die italienischen Höhenstellungen auf dem Grenzstamm, während gleichzeitig im Suganatal ein demonstrativer Angriff den Gegner über die Stoßrichtung täuschte. Die Beschickung war ebenso kurz wie heftig. Bereits nach 21 Minuten ging die Infanterie vor, überrannte im ersten Anlauf den ersten feindlichen Graben und setzte sich in den weiter zurückliegenden Stellungen fest. Jetzt erst kamen die italienischen Reserven heran, die aber trotz numerischer Überlegenheit die Lage nicht wieder herzustellen vermochten. Der Angriff, der von drei Seiten unternommen wurde, kam den Italienern so überraschend, daß die Reserven in breiten Massen geschlossen herankamen und erst an dem plötzlich auf sie gerichteten Maschinengewehrfeuer erkannten, daß ihre Stellungen schon genommen waren. Im Zeitraum von 50 Minuten war die ganze Aktion beendet und alle am 10. und 19. Juni besetzten Gräben waren zurückerobert.

Am Vormittag versuchte der Gegner neuerdings, die Ortigara wieder in seine Hand zu bekommen. Der Sturm mißlang.

Die bisherige Beute dieses Gegenstoßes, der ein genaues Gegenbild zu der siegreichen österreichischen Gegenoffensive in der zehnten Isonzo-Schlacht darstellt, beträgt 44 Offiziere, 1800 Mann, mehrere Geschütze und Maschinengewehre.

Allem Anschein nach ist auch hier der Führer der 6. italienischen Armee, wie der Herzog Vosta bei Jamiano, in einem Augenblick überrascht worden, da er selbst die letzten Vorbereitungen zu einem eigenen Angriff traf.

Wachsende Mißstimmung in England.

Der Ruf nach dem Napoleon.

Die englische Zeitschrift „Statist“ erklärt in einer Kritik der englischen Regierung:

„Wir möchten unsere Leser daran erinnern, daß wir von untätigen reichen und professionellen Persönlichkeiten regiert werden, die von der Kriegsführung nichts mehr wissen als kleine Kinder. Selbst jetzt erwartet man von uns Freudenrufe, weil diese oder jene Anhöhe gestürmt worden ist, aber es ist verdächtig, daß man uns so wenig über die Opfer sagt, mit denen wir unsere Gewinne bezahlt haben. Als brave Bürger sollen wir uns jedoch freuen und erklären, daß selbst Wellington es nicht hätte besser machen können. Wir möchten behaupten, daß, wenn wir einen Napoleon gehabt hätten, wir uns nach nunmehr drei Jahren nicht mehr mit der Säuberung von kleinen Anhöhen in ungemütlicher Höhe von Calais hätten beschäftigen müssen.“

Zum letzten Aufstand auf London.

Offiziell wird aus London gemeldet: Bei dem Aufstand vom 13. Juni sind 157 Personen getötet und 432 verwundet worden. Die höheren Rassen sind dadurch entstanden, daß eine Anzahl Verwundeter inzwischen verstorben sind. Ueberdies hat man noch eine Anzahl Tote unter den Trümmerhaufen hervorgezogen.

Die Zunahme der Zahl der Todesfälle infolge des Aufstands vom 13. Juni ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Verletzten gestorben ist, während noch mehrere Leichen unter den Trümmern gefunden worden sind. Unter den Toten befinden sich 24 Frauen und 42 Kinder, unter den Verletzten 110 Frauen und 100 Kinder.

Die U-Bootangst steigt wieder

„Beunruhigung in englischen Schiffsfahrtskreisen.“

Einige Zeit hindurch haben die englischen Regierungsdirektoren in der U-Bootfrage den Mund sehr voll genommen. Die letzten Veröffentlichungen unseres Admiraletabes zeigten uns, wie unberechtigt diese Hoffnung John Bulls war.

Jetzt kommen die Zweifel an den optimistischen Neben englischer Regierungsvertreter auch in der englischen Presse immer stärker zum Ausdruck. Einige Beispiele aus den letzten Tagen seien hier angeführt.

Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt am 12. Juni: „Der Optimismus den die Verminderung der englischen Schiffverluste in den letzten drei Wochen hervorgerufen hat, wird in unterrichteten Kreisen nicht geteilt.“

„Oberver“ vom 10. Juni schreibt: „Zwar kann man mit Recht sagen, daß es augenblicklich gut geht, aber deshalb anzunehmen, daß dem auch noch in 1-2 Monaten so sein wird und daß Deutschland nicht mehr tun wird, heißt alle Lehren des Krieges außer acht lassen.“

„Journal of Commerce“ vom 8. Juni bringt folgende Mitteilung einer großen Getreidefirma: „Es ist wohl zu früh, um in unserem Lande ein irgendwie optimistisches Gefühl aufkommen zu lassen.“

Das Londoner Schiffahrtsblatt „Fair Play“, eines der größten Heftblätter Englands, schreibt am 31. Mai in einem sehr pessimistisch gehaltenen Kriegsaussatz: „Für diejenigen, welche einen weiteren Winterfeldzug noch für wahrscheinlich halten, sind die Ausichten nicht günstig.“

„Sunday Pictorial“ vom 3. Juni schreibt: „Das Gerücht, als ob die U-Boot-Bedrohung am Ende wäre, ist Unsinn. Deutschland hat alles auf die U-Boote gesetzt und wird sie bis zum Ende fortbauen. Die Vernichtung der Handelsschiffe wird ebenfalls bis zum Ende fortbauern. Ueber eine Seite des Schiffsbauproblems herrscht Beunruhigung in Schiffsfahrtskreisen. Man fragt, wieviel Arbeitskraft für den Bau von 3 Millionen Tonnen im Jahr vorhanden ist?“

Ueber die Motive des englischen Regierungs-„Optimismus“ äußert sich „Journal of Commerce“ in einer Schiffsbau-Wochenausgabe vom 31. Mai: „Die Neuherungen der Mitglieder des Kriegsamts sollten nicht falsche Hoffnungen erwecken, sondern die unberechnete Kleidergeschlagenheit, die sich geltend machte, zerstören und unsere Entschlußkraft stärken, um dem Feinde jede Hoffnung zu nehmen, uns die Oberherrschaft zur See zu rauben.“

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 27. Juni. Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 englische bewaffnete Dampfer mit 40 500 Briketttonnen versenkt. Dieses sind: die Dampfer „Harburg“ (4572 Tonnen), mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appledore“ (3843 Tonnen), mit Getreide und Hafer nach England, „City of Perth“ (3427 Tonnen), mit Stützgut nach England, „Buffalo“ (4196 Tonnen), ebenfalls mit Stützgutladung, ferner einen unbekannten Dampfer von etwa 12000 Tonnen, schwer beladen auf der Fahrt nach Amerika, sowie drei große, beladene Frachtdampfer, von denen einer aus Gletsch heraufgeschossen wurde.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Hungersnot für Städte und Armee.

Der Lebensmittelkontrollleur Besselhonoer erstattet dem pan-russischen Kongress einen sehr pessimistischen Bericht über die Lebensmittellage. Von August an sei mit der Gefahr eines Mangels in den Städten zu rechnen. Der Berichterstatter fügt hinzu: „Wenn im August die Ernte beginnt, haben die Bauern eine Zeit, das Getreide zu den Bahnhöfen zu bringen. Da Reservebestände kaum vorhanden sind, kann der Ernst des Ausblicks für die Armee und die Großstädte während der fraglichen Zeit nicht übertrieben werden. Im Herbst aber wird die Bauernschaft stark mit der Verteilung der Ländereien, nach denen sie hungert, beschäftigt sein. Viele Bauern, die kein Geld brauchen, werden es nicht eilig haben, Getreide zu verschicken.“

Die Angst vor der Gegenrevolution.

Die Korrespondenz-Rundschau meldet aus Stockholm: Der älteste General der russischen Armee und frühere Chef des Kasaner Militärkreises Sandeght wurde verhaftet und in eine Einzelzelle für gemeine Verbrecher gebracht.

Wehe den Besitzern!

In Paris wurde der thessalische Abgeordnete Schliemann, bekannt als Gegner von Venizelos und der Entente, verhaftet. — Venizelos hat beschlossen, gegen die schuldigen Personen mit der größten Strenge vorzugehen. Die Generale werden nach Athen berufen, und, wenn sie sich nicht rechtfertigen können, wahrscheinlich als Aufhänger behandelt werden.

Vollversorgung in Rußland.

Die vorläufige Regierung hat den Versorgungsminister beauftragt, zur Organisation einer planmäßigen Verteilung von Stoffen, Schuhwaren, Petroleum, Seife und anderen notwendigen Erzeugnissen zu schreiten. Die Preise, zu denen diese Erzeugnisse verteilt werden, sollen die Kosten ihrer Herstellung, Beförderung und Verteilung decken.

Nur 1 1/2 Milliarden.

Die Zeichnungen auf die Freiheitsanleihe betragen annähernd 1 1/2 Milliarden Rubel.

30 Prozent Einkommensteuer.

Nach einer Neutermelung aus Petersburg unterbreitete der Finanzminister der vorläufigen Regierung Vorschläge, betreffend die Erhöhung der abgestellten Einkommensteuer bis auf 30 Prozent für Einkommen, die 400 000 Rubel übersteigen, sowie betreffend die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer von 70 bis 90 Prozent.

Damit wird er vermutlich nicht weit kommen. 30 Prozent des Einkommens der höheren Einkommen werden nach dem Kriege in allen Kriegsteilen erhoben werden müssen, wenn nicht mehr.

Die russischen Deserteure.

Neuter schwindelt aus Petersburg: Die Anzahl der nach der Front zurückkehrenden Deserteure nimmt ständig zu. Am 28. Mai kamen 5000 Männer durch Minsk, darunter zahlreiche Soldaten, die seit der ersten Mobilisierung im Jahre 1914 im Dienste waren. Die Fälle, in denen die Bauerngemeinden Deserteure ausliefern, werden zahlreicher.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Es waren 2 Millionen Deserteure, die sind zu neun Zehnteln noch zu Hause, das ist sicher.

Die Gaubersammlung der Bauernvertreter der Provinz Penza beschloß, die Aufstellung der Landesreien, die bereits erfolgt ist.

Der Kongress der nationalen demokratischen Georgier in Tiflis beschloß, die Autonomie Georgiens (Provinz südlich des Kaukasus) zu fordern.

Französische Gewalttaten in Griechenland.

Am Sonntag morgen haben französische Truppen die Gegend des Stadions, des Jappeion und verschiedene andere Punkte der Stadt besetzt.

Venizelos kommt?

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Kabinetts Jaimis vertritt die „Times“, daß da auf den Rat des französischen Oberkommandierenden Jonnart die „vorläufige Regierung von Saloniki“ sich nach dem Präsidat begeben wird. Eine starke Abteilung Gendarmerie hat Saloniki am Sonntag mit Bestimmung Athen verlassen, um zusammen mit den französischen Truppen die Stadt zu besetzen.

Zwei griechische Regimenter werden von Saloniki nach Athen abgehen, sobald die „Ordnung wieder hergestellt“ ist. Jaimis' Rücktritt hängt wahrscheinlich mit seiner Abneigung, Athen durch französische Truppen und Abteilungen aus Saloniki besetzen zu lassen, zusammen.

Die Ratten für russische Wäse.

Mit dem russischen Kanonensystem an der Westfront hat man allzu schlechte Erfahrungen gemacht. So teilt das Petersburger Blatt „Wostok-Wiedomosti“ das Gerücht mit, daß sich das französische Hauptquartier gegen die Sendung weiterer russischer Verstärkungen an die französische, belgische und Saloniki-Front ausgesprochen habe. Auch wolle man die russischen Truppen in Frankreich wieder heim schicken.

Man mußte neulich die Russen in Frankreich zwangsweise ins Feuer schicken und hat eine Anzahl von ihnen als „Mädelshörer“ erschossen. In der französischen Bevölkerung scheint man diese Auffassung von Menschlichkeit jedoch nicht zu billigen, und da man von neuen Sendungen auch nichts Besseres erwartet, verzichtet man lieber von vornherein.

Ein Minister der Friedensneigung verdächtig?

Wegen Duldung gefährlicher Einflüsse auf den Geist der Truppen durch den Pazifisten Caillaux und Genossen ist nach den Ausführungen einiger Pariser Blätter der Minister des Innern Malvy persönlich zur Verantwortung gezogen worden. Unter den Verbreitern schwerster Anschuldigungen befinden sich das „Echo“ und „La Victoire“; sie bemerken, es sei die höchste Zeit, einschneidende Maßnahmen mit unerbittlicher Strenge zu treffen.

„Widerrechtliche“ Belgier.

Bei den Kämpfen im Westschelde-Bogen ist es zu „unerquidlichen Szenen“ gekommen. Die belgischen Mannschaften, vornehmlich flämischer Abstammung, begannen sich über die „unerquidliche Lage“ zu beunruhigen und machten ihren unmittelbaren Vorgesetzten die peinliche Mitteilung, daß sie nicht als Opfertruppe ins Flammenfeuer der Deutschen geworfen werden möchten. Infolge dieser gedrückten Gemütsverfassung der Belgier mußte der Angriff, oder eigentlich die gewaltige Minenprellung, um 12 Stunden verschoben werden. Die beiden belgischen Regimenter wurden aus den vordersten Sturmstellungen genommen und durch Ire ersetzt.

Der „schöne“ Gedanke, Iren und Belgier bei einer blutigen Angriffsoffensive zusammenzuführen, mißglückte also der freundlichen britischen Heeresleitung im letzten Augenblicke.

Der Janz um die Beute.

Die italienischen Behörden haben den Wunsch ihrer Truppen bekundet, die im griechischen Epirus besetzte Zone abzugrenzen, um jeden Zwischenfall zu vermeiden.

Der König-Stellvertreter bezwungen.

Neuter meldet aus der griechischen Hauptstadt Athen, der König habe den französischen Gewalttäter Jonnart und Ministerpräsidenten Jaimis empfangen. Jonnart habe den König über die „wirkliche“ Lage aufgeklärt und sei den Einflüssen entgegengetreten, die dem Könige gegenüber geltend gemacht worden seien.

Wer nicht variert, muß hinaus.

Das französische Regierungsblatt „Le Temps“ meldet aus Athen: Dem Prinzen Nikolaus, dem Bruder des Königs Konstantin, wurde mitgeteilt, daß die Schutzmacht sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, seine Abreise zu verlangen. Der Prinz gab seine Absicht kund, Griechenland unverzüglich zu verlassen.

Die internationale sozialistische Konferenz wird auf Wunsch der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig antworten können, aufgeschoben.

Eine Meldung aus Argentiniens Hauptstadt Buenos Aires besagt, daß die Konferenz der neutralen amerikanischen Länder, die im Juli in Buenos Aires stattfinden sollte, auf August verschoben worden sei.

Ernährungsfragen 1917-18.

Keine Gerste oder Kartoffeln aus der neuen Ernte zu Fütterungszwecken.

Welsch wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zurzeit Schweine im Gemische von mehr als 150 Pfund im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfütterung stehen werden.

werden, um die Tiere auf die bei den Hauswirtschaften in Friedenszeiten gewohnten hohen Gemische weit über zwei Zentnern zu mästen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, unsere Gerste reiflos für die Brotverwertung heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, Schlachtreisen Schweine jetzt abzugeben.

Die Herstellung von Früh-Weißkohl-Sauerkraut.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut hat mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichslandesbestimmte, daß Früh-Weißkohl auch in diesem Jahre zu Sauerkraut verarbeitet werden darf, da dieses Zeugnis vielfach dem Frischgemüse vorgezogen wird. Das Früh-Weißkohl-Sauerkraut kann bei seiner beschränkten Haltbarkeit nicht rationiert werden. Einem einheitlichen Höchstpreis dafür festzusetzen, ist nicht möglich, weil die Preise für den Früh-Weißkohl innerhalb des Deutschen Reiches sehr verschieden sind und mit dem Fortschreiten der Ernte ständig sinken. Nach einer im Reichs-Anzeiger veröffentlichten Bekanntmachung wird vielmehr der Preis, den die Hersteller beim Absatz von Sauerkraut höchstens in Rechnung bringen dürfen, von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut stets für den Einzelfall unter Berücksichtigung der Gestehungskosten nach den von dem Bevollmächtigten des Reichslandes gegebenen grundsätzlichen Anweisungen endgültig bestimmt werden. Mit einer wirksamen Kontrolle stattfinden kann, daß die Hersteller das Kraut nur gegen einen von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut ausgetesteten zugehörigen liefern. Die Fabriken werden außerdem einem bei der Reichsstelle für Gemüse und eingetragenen, mit sachmännlich vorgebildeten Experten besetzten Revisionsbureau ständig überwacht werden. Bei dieser Bindung der Herstellerpreise werden die Groß- und Kleinhandelspreise sich im freien Wettbewerfe in den angemessenen Grenzen halten. Es stehen gleichzeitig billige Frischgemüse in großer Menge zur Verfügung, und andererseits muß das Kraut innerhalb kurzer Zeit abgesetzt werden.

Diese Regelung gilt nur für das vor dem September 1917 eingeschnittene Kraut und nur die 15. September 1917. Von diesem Tage ab wird das gesamte Sauerkraut wie im vergangenen Winter im Frühjahr planmäßig an die Bundesstaaten verteilt werden, die ihrerseits die ihnen überwiesenen Mengen den Kommunalverbänden zur Abgabe an die Verbraucher zuleiten werden. Die Preise für das rationierte Sauerkraut werden noch festgesetzt werden.

Die Herstellung von Pflaumenmus, Obst- und Apfelmus verboten.

Mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichslandes wird jede Art der Herstellung von Pflaumenmus zum Zwecke des Absatzes (also auch der private Hausverbrauch) sowie jeder Abschluß von Verträgen über Herstellung und Lieferung von Sauerkraut, insbesondere Apfelmus, ohne Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen m. b. H. untersagt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 26. Juni.

Die Gemahlin des deutschen Botschafters v. Kühlmann in Konstantinopel ist nach schwerer Krankheit infolge von Typhus, zu dem noch eine Genentzündung getreten ist, gestorben.

Prof. Dr. Gustav v. Schmoller, unser bedeutendster Volkswirtschaftslehrer und Nationalökonom ist im Alter von 79 Jahren in Harzburg gestorben.

Die Konferenz der preussischen Bischöfe hat am 21. und 22. August in Fulda statt.

Der Reichstag kommt! Die nächste Vollversammlung des Reichstages findet am Donnerstag der nächsten Woche, 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Auf Tagesordnung steht die erste und eventuell zweite Beratung der Kreditvorlage.

Die neue Kreditvorlage. Wie verlautet, wird dem Reichstage eine neue Kreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden Mark zugehen.

Landtagswahlwahl. Bei der Ersatzwahl für Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Grafschaft Schwerin wurde der konservative Kandidat Oberamtmann Trebranus, der dem Bund der Landwirte angehört, mit 99 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat erhielt nur 2 Stimmen.

Ungarn: Die neue Kriegaanleihe.

Finanzminister Graf sagte im ungarischen Abgeordnetenhaus in Budapest über die sechste Kriegaanleihe, daß der Zeichnungstermin zwar erst im nächsten Monat abläufe, aber schon aus den bisherigen liegenden Ergebnissen ersichtlich sei, daß ihr Erfolg den fünften um einiges übersteige. Das ein Beweis dafür, daß das Volk den Ernst der Lage versteht und mit felsenfestem Vertrauen der Zukunft entgegenblicke.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus bekannte der Führer der Opposition, Graf Karolyi, zu Beginn des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Ministerrates den Außen- und Grafen Czernin, auf den ohne Anzeigen und Entschuldigungen. „Aber“ betreibt zurzeit eine lebhaft propagandistische Tätigkeit. Er sagte dabei, daß die ungarische Regierung die Möglichkeit der Verschönerung der Völker durch den Weltbrand habe. Bluträube die Rüstungsindustrie verursacht. Der Krieg ist nur ein notwendiges Übel, verschuldet durch die Notwendigkeit der Beträufung. Letzten Endes ist jeder Bürger für das Blutvergießen verantwortlich. Gegenüber erklärte der neue Ministerpräsident Esterhazy im Abgeordnetenhaus: „Uns kann es nicht tun, daß wir uns nicht noch besser betätigen haben!“

Spanien: Was geht da vor?

Der spanische Ministerrat hat die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien beschlossen.

Kosales und Provinzielles.

H. Steinobstkerne.

. Blaumen,
 . Zwetschen,
 . Amarellen,
 . Mirabellen,
 . Reineclaude
 . Aprikosen.

Neueste Nachrichten.

An der ostgalizischen Front dauert die Feuertätigkeit an.

Kriegsabenteuer in der Wüste.

(Den Engländern entgegen.)
Von Paul Schweder.
Kaiserl. Osman. Kriegsberichterstatter.
(Fortsetzung.)

Ein der braune Junge am Steuer ist schneeweiß geworden — nicht um seiner selbst willen, sondern er hat um das Leben des Mannes gezittert, den seine ganze Armee als ihren Vater verehrt und auf Händen trägt. Er verneigt sich wider einen Nervenfall und kriecht gemeinsam mit seinem ebenfalls auf tiefe erschrockenen Leutnant unter den Wagenlasten. Es ist nichts zu machen.

„So unglücklich hat noch keiner meiner dreihundert Wagen gelegen.“
sagt der Leutnant und Führer der Wüstenkraftfahrerkolonie D. Ioffschütz, „und ich habe doch den Taurus und Amanus und manches andere hinter mir.“

Was nun? Wir stehen mitten zwischen den einzigen Oasen der Gegend, 20 Kilometer von Hafir und etwa ebenso weit von Abu Wagile entfernt. Und in weiter Ferne wartet die Front. Ringsum aber ist Feindesland, wenn es auch jetzt noch nicht und nicht gehalten wird. In wenigen Tagen kann und wird der Engländer hier umhergeschweifen, und wer weiß, wie weit seine Späher bereits vorgedrungen sind. Der Wagen liegt fast kopfüber und ungefähr zwei Meter tief im Graben. Man sieht, wie die schwere Last von Minute zu Minute immer tiefer in den Sand einsinkt. Jetzt sickert auch etwas Feuchtes aus dem Benzintank am hinteren Ende des Wagens hervor, und trotzdem er reichlich Reservetank mit sich führt, sträuben sich dem Leutnant die wenigen Haare. Wenn nicht ein Wunder geschieht, so müssen wir hier warten, bis eine Karawane kommt und uns ein paar Kamele überläßt. Aber Karawanen, jetzt im Krieg! Unmöglich!

Wie versuchen zunächst unser Möglichstes. Aber der schwere Benzintank rührt sich überhaupt nicht. Es läßt sich leicht feststellen, daß kaum ein halbes Dutzend Männer dieses Ungetüm wieder auf die Beine bringen werden. Ich sehe, wie der Oberst einen Augenblick fast verzweifelt und erregt ins Leere starrt. So nehme ich denn — selbst rätlos — den Proviantkoffer des Leutnants vom Wagen und sage zu ihm: „Herr Oberst, dies ist die beste Zeit zum Frühstücken!“ Er lacht und meint dann: „Sie haben recht, nur nicht den Humor verlieren!“ — Und willig nimmt er das Targobotene, indes sein getreuer arabischer Adjutant den Vorschlag macht, gegen Hafir zu nach Hilfskräften, gleichviel welcher Art immer, Ausschau zu halten. Er wandert also los, indes wir uns am Grabenrand niederlassen.

Weit und breit kein Haus, kein Baum, kein Strauch. Und kein Mensch. Wüste! — Noch nie ist mir der Sinn dieses Wortes so tief eingegangen und nachhaltig klar geworden. Die Sonne ist plötzlich von einer unwiderstehlichen und unaussprechlichen Gewalt, und kein fühlendes Dämon regt sich. Überall das flimmernde, heiße Luftmeer, das die Augen ermüdet und den Kopf schmerzen macht. Der Schlaf wandelt

uns an, aber es heißt die Augen offen halten, trotzdem wir wissen, daß vorläufig nichts kommen kann. Und immerfort wird das Auge getäuscht. Jeder von uns sieht einmal einen einsamen Wanderer, ein Kamel, dann wieder eine ganze Karawane, und plötzlich beschallt der Unteroffizier, daß ja doch vor uns eine ganze Stadt im Nebel liege. — Kata Morgana!

Das Mittagessen narrt uns, und die bleierne Hitze, das große Schweigen. Die unendliche Dede drückt mehr und mehr auf unsere Nerven. Man schreit unwillkürlich vor jedem Grashüpfer zusammen, der in dem gelben Sand unbemerkt herankommen ist, und lauscht angestrengt, ob nicht von irgendeiner Seite her Hilfe naht oder wenigstens Stimmen hörbar werden. Vergebens!

Unsere Unterhaltung ist längst erloschen, obwohl der famos lächelnde Leutnant die neuesten Frontschere auspacken versucht und auch der Oberst im heimatischen bayerischen Dialekt mitgemacht hatte. Es gelang ihm nicht, der Sache einen harmlosen Anstrich zu geben. Innerlich zermarterte ihn viel zu sehr die Tatsache, daß man dort vorn irgendwo vergeblich auf ihn wartete, ihn, dessen Pünktlichkeit er fürchtete, daß Tausende umsonst hinausgeschickt worden sind in den glühenden Sonnenbrand der Wüste. — „Hallo, hörten Sie nichts?“ — „Nein.“ — Und wieder dieses endlose Schweigen. Kein Vogel zeigt sich in der gläsernen Atmosphäre, kein Laut, nichts.

Mit einem Male — da dicht vor mir — zum Greifen nahe fast — (in bin versucht, laut aufzuschreien, aber die Stimme versagt mir) —

schleicht da nicht ein schwarzer Teufel heran, ein paar hellleuchtende weiße Bahnen mitten in dem lauernden, grinsenden Gesicht. — „Da,“ rufe ich, „sehen Sie denn nichts, was ist das?“ — Aber fort ist die Spukerscheinung, und niemand hat etwas von ihr bemerkt. Ich sah es bestimmt hinter jenem großen Steinblock, ein paar Schritte von unserem Platz entfernt, untertauchen. Aber ich fürchte mich lächerlich zu machen, wenn es etwa doch wieder ein Hirngespinnst war. Und tatsächlich scheint das Gesicht vom Erdboden auf der Stelle verschluckt zu sein. Ich räume mich aber doch immer meiner Abklärung. Sollte das wirklich nur eine Täuschung gewesen sein? Nein, ich werde nachsehen. Und siehe da, der Grashalm dort bewegt sich leise und der Windrichtung grade entgegengesetzt. — Kein Zweifel, dahinter steckt etwas.

Auf einmal wächst es, von unserem niedrigen Sitz aus gesehen, riesengroß empor und steht, nur noch etwa einen Meter vor uns.

Ein prachtvoller, tiefschwarzer Beduine, mit dem schußbereiten Gewehr in der Hand. „Teufel auch,“ denke ich bei mir. „Ist denn die letzte Rate deiner Lebensversicherungspolice bezahlt?“ — Aber im nächsten Augenblick läuft es mir kalt über den Rücken. Denn auch hinter mir ist, ich fühle es ganz deutlich, ein solcher Kerl ebenso lautlos und unheimlich herangeschlichen. Und der Blick des Mannes vor mir wendet sich über mich hinweg zu diesem. Zu denke mir, daß in Gedanken schnelle miteinander ausraten, wieviel türkische Goldpfunde der Essendi da zu ihren Füßen wohl bei sich haben könnte. Aber schon sehe ich, daß mir meine überreizten Nerven einen Streich gespielt haben.

Denn der schwarze Wüstensohn ist inzwischen zu ehrerbietiger Berührung auf den Oberst zugegangen und hat dessen rechte Hand ergriffen, die er in die Stirn drückt. Und dann an die Stirn drückt. Und spricht einige arabische Worte zu ihm, und dann der brave Häuptling auf seinen Beileitern eine der wohl aussehenden einladenden Wüste in die blaue Ferne.

Von Nah und Fern.

„Säure statt Wein.“ In Schiltigheim am Schied Philipp Bach versehentlich aus einer in welcher er Wein vermarktete, die aber sein mit Seifenstein, einer sehr ätzenden Säure, hatte. Nach 8 tägigem schweren Leiden ist der gestorben.

„Die ersten Frühkartoffeln.“ Die Ernte der Kartoffeln hat in der Gegend von Eßlingen bei uns Gärten, wo angekauft Saatgut verwendet werden Frühkartoffeln mit 30 Pfennig das Pfund laßt. Wider Erwarten ist der Knollenanfang verhältnißmäßig reichlich. Auch haben die Kartoffeln in Trockenheit normale Größe.

„Die Würzburger Studentenchaft fordert Kommilitonen und Kommilitoninnen auf, am Juni ab nur noch barfuß oder ohne Strümpf, Holzschuhen auszugehen.“

„Schwere Verwundung eines Tiroler Heide.“ Die 18jährige Viktoria Sabs aus mal-Meran, die seit zwei Jahren im Schillingen an der Tiroler Front kämpfte, den Schlachten der letzten Tage schwer verwundet worden. Sie wurde in einem Feldspital aufgenommen. Ihr Zustand hat sich soweit gebessert, daß außer Lebensgefahr ist. Dennoch sind ihre Beine so schwer, daß sie kaum an die Front führen dürfte. Fräulein Sabs ist Inhaberin der ersten Tapferkeitsmedaille und nunmehr noch zweite Auszeichnung vorgeschlagen worden.

Kleine Neuigkeiten.

„In Eutschi (Agr. Sachsen) wurde die Landwirtstochter Elli Bohm ermordet.“

„In Stuttgart wurde das von dem Brüllmann geschaffene, an der südlichen Vangel Hospitalische aufgestellte Reformationsdenkmal. Es zeigt um den auferstandenen Christus Reformatoren Luther und Brenz.“

„In Weisenfels geriet die ledige Kammerfriebe Heiner zwischen die Puffer zweier und erlitt eine schwere Quetschung, der sie bald genesen wird.“

„Mit dem Schneiden der Wintergerste einigen Feldern in nächster Nähe von Eßlingen gewonnen worden.“

Inserate

Am 21. 6. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandsaufnahme von Holzspänen aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 7. 6. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Stab-, Form- und Monierreifen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 25. 6. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi-) Billardbällen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachungen des Gouverneurs der Festung Mainz betreffend:

- a. Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi-) Billardbällen und
- b. Bestandsaufnahme von Holzspänen aller Art wird hiermit aufmerksam gemacht. Dieselben sind am Rathaus aufgehängt.

Geisenheim, den 28. Juni 1917.

Der Bürgermeister, J. B. Kremer, Beigeordneter

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. ds. Mts. kommen im Rathaus

Gemüse-Conserven

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

- | | |
|---|--|
| 1—200 der alten Lebensmittelliste von 1—2 Uhr | |
| 201—400 „ „ „ „ 2—3 „ | |
| 401—600 „ „ „ „ 3—4 „ | |
| 601—800 „ „ „ „ 4—5 „ | |
| 801—1020 „ „ „ „ 5—6 „ | |

Zum Verkauf kommen

Schnittbohnen die Dose a 4 Pfd. zu M. 2.40

„ „ „ a 3 „ „ 1.80

„ „ „ a 2 „ „ 1.00

„ „ „ a 1 „ „ 90

„ „ „ a 4 „ „ 1.30

Auf die Person entfällt a 1 Pfd. und kommt

Quadrat 34 zur Entwertung.

Geisenheim, den 28. Juni 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,
Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Krapatten.

Bekanntmachung.

Die in den Helferkolonnen beschäftigten Schüler müssen Samstags vormittags die Schule besuchen. Ebenso sind alle Beurteilungen für Samstag aufgehoben.
Der Rektor:
Jansen.

Ein Spritzkittel

verloren von Männerweg bis zur Linde. Abzugeben gegen Belohnung in der Linde.

Frauen und Mädchen

sucht für dauernde Beschäftigung

Chemische Fabrik Winkel.

Arbeiter und Frauen

werden noch angenommen.
Maschinenfabrik
Johannisberg.

Mädchen

für leichte gewerbliche Arbeit gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Sofort

zwei tüchtige
Weinbergarbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

Carl Söhnlein

Weberstraße 27

Geisenheim a. Rh.

Kirschen

kauft fortwährend
Franz Rückert

Kirschen

und anderes Obst

können von morgen ab und dann jeden Tag an den Händler Gregor Dillmann in der Wirtschaft von Heinrich Schlepfer, am Ruktor abgeliefert werden.

G. Dillmann.

Von jetzt ab täglich

frische Kirschen und

Erdbeeren

Zitronen und Rhabarber.

Neuer Blumenkohl, Car-

rotten, Kohlrabi, Gurken,

Kettige und Salat.

Tägliche frische Spargel.

Nochmal ein Paß

eingemachte Rüben

eingetroffen.

Dahena Bouillon-Würfel

das Stück 4 Pf.

G. Dillmann, Marktstr.

Hotel, Restaurant, Hotel zur Linde
Telefon Nr. 206.

Junger Mann oder Mädchen

möglichst mit kaufmännischer Bildung gesucht von
Maschinenfabrik
Johannisberg.

Monatsfrau oder Mädchen

bei gutem Lohn gesucht
Apotheker.

Loose

der kgl. Preuß. Lotterie

Ziehung 1. Klasse 10. 1917.

1/8 1/4 1/2 1/1

5.- 10.- 20.- 40.- p. St.

Porto 25 Pf., empfangen

Bellesheim.

Kgl. Preuß. Lotteriennehmer, Dingen a. Rh.

Pianos

eigene Klaviere mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m b. 400

2 Kacilla-Piano

1,25 m b. 500

3 Rhénania A

1,28 m b. 570

4 Rhénania B

1,28 m b. 600

5 Rhénania A

1,30 m b. 650

6 Rhénania B

1,30 m b. 680

7 Salon A

1,32 m b. 720

8 Salon B

1,32 m b. 750

u. f. w. auf Rat oder Schlag per Monat 15.- bis 30.-

Rasse 5% — Gebrüder

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz.

Besuchskarten

Buchdruckerei